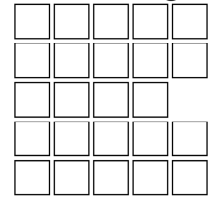


Stadt Erlangen



**Es gilt das gesprochene Wort**

**Grußwort des Oberbürgermeisters anlässlich der Eröffnung der  
Woche der Brüderlichkeit 2011**

**„Aufeinander hören – miteinander leben“**

**am 15. März 2011 im Lesehof des Bürgerpalais Stutterheim**

Sehr geehrter Herr Dr. Horst  
Sehr geehrter Herr Chaussy  
sehr geehrte Frau Klaus,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen des Erlanger Stadtrates und der Bürgerschaft begrüße ich Sie als Schirmherr der Erlanger Veranstaltung zur Woche der Brüderlichkeit 2011. Die Woche der Brüderlichkeit steht in diesem Jahr unter dem Motto

„Aufeinander hören – Miteinander leben“

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie uns das Motto der diesjährigen Woche der Brüderlichkeit mit Leben erfüllen, indem wir aufeinander hören. Hören wollen wir auch die Worte von Rabbiner Shlomo Lewin seligen Angedenkens, dessen heimtückischer Ermordung gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Frida Poeschke vor 30 Jahren die Stadt Erlangen mit der Ben-

nennung der Lewin-Poeschke-Anlage am 15. Dezember 2010 unweit des Tatortes gedacht hat.

Als Sohn des Rabbiners David Eliahu wurde Shlomo Lewin am 13. Mai 1911 in Jerusalem geboren, heuer würde sich sein Geburtstag also zum hundertsten Male jähren. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg kam er als junger Mann nach Deutschland und wirkte als Lehrer im damaligen Saargebiet sowie in Homburg und in Waldmohr.

Bei Ausbruch des Krieges schloss er sich der britischen Armee an und war bis 1948 Mitglied der Hagana. Zurückgekehrt nach Deutschland, gründete er gemeinsam mit dem Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde München, Hans Lamm, den Judaica-Verlag *Ner Tamid*.

Ab 1964 lebte er in Erlangen und lernte Frida Poeschke, die Witwe des ehemaligen Erlanger Oberbürgermeisters Michael Poeschke, kennen, die seine Lebensgefährtin wurde. Beide haben sich mit besonderem Engagement dem christlich-jüdischen Dialog gewidmet. Die Zahl der Juden in Erlangen stieg in den 70er Jahren und bis zu ihrer Ermordung so stark an, dass Lewin die Gründung einer Erlanger Jüdischen Gemeinde in Erwägung zog.

Im Jahr 1978, zwei Jahre vor dem ungeheuerlichen Doppelmord, stellte Shlomo Lewin seine Worte zur Woche der Brüderlichkeit, aus denen ich nachfolgend zitieren darf, unter das Motto „Der Geist der Toleranz hat Wurzeln geschlagen“.

Ich zitiere Lewin: *„Unsere Stadt darf mit bescheidenem Stolz darauf hinweisen, dass der Geist der Woche der Brüderlichkeit, der Geist der Toleranz, der Aussöhnung, der Verständigung und des friedlichen Miteinanders bei uns*

*Wurzeln geschlagen hat. Wenn es heute auch nur wenige jüdische Bürgerinnen und Bürger in Erlangen gibt, so darf vorbehaltlos gesagt werden, dass das Verhältnis zu den jüdischen Menschen, zur Jüdischen Religion, zu den jüdischen Nachbargemeinden vorbildlich ist. Kirche und Synagoge gehen aufeinander zu, Pfarrer besuchen mit ihren Schülern die Synagoge in Nürnberg; christliche Gemeinden in Erlangen beschäftigen sich mit dem Judentum, um das nötige Wissen zu vermitteln. Man lernt und lehrt Christentum und Judentum. Man findet zueinander.“ Zitat Ende.*

In der Tat, meine sehr geehrten Damen und Herren, der Geist der Toleranz hat in Erlangen Wurzeln geschlagen, die tief reichen und die inzwischen alle Bereiche des Miteinanders in unserer Stadt durchdrungen und in offenem und fruchtbarem Dialog miteinander verbunden haben. Aus dem Geist der Toleranz, der in unserer Stadt auf fruchtbarem Boden Wurzeln geschlagen hat, ist ein prächtiger Garten des Miteinanders der Glaubensbekenntnisse und der Kulturen geworden.

Dafür sollen und müssen wir dankbar sein aber zugleich sollen und dürfen wir darüber verdientermaßen auch ehrliche Freude empfinden.

Dass dieser Garten des Miteinanders sich so segensreich entwickeln konnte, gehört zu den unbestrittenen Verdiensten von Ilse Sponsel, Trägerin des Goldenen Ehrenrings der Stadt Erlangen, die im November letzten Jahres im Alter von 86 Jahren verstorben ist. Ilse Sponsel war eine Kämpferin für die Belange der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger von herausragendem Engagement, eine Persönlichkeit, der die Festigung der Demokratie und die Aussöhnung der Völker immer am Herzen gelegen hat.

Das war Frau Ilse Sponsel, die sich in der Nachkriegsgeschichte unserer Stadt und in unseren Herzen durch ihr unermüdliches Wirken unter anderem auch für die christlich-jüdische Zusammenarbeit einen festen Platz erworben hat und mit Shlomo Lewin und Frida Poeschke in enger Verbindung stand.

Ilse Sponsels Lebenswerk hat es uns erleichtert und es uns vielerorts auch erst ermöglicht, aufeinander zu hören, damit wir in Harmonie und gegenseitigem Verständnis miteinander leben können.

Lassen Sie mich zu Rabbi Shlomo Lewin und zu den Worten zurückkehren, die er im Jahr 1978 zur Woche der Brüderlichkeit an die Erlangerinnen und Erlanger gerichtet hat.

*Ich zitiere: „Wenn wir unser Erlangen im Lichte der seit fast drei Jahrzehnten alljährlich stattfindenden Woche der Brüderlichkeit betrachten, die unter anderem die christlich-jüdische Verständigung als eines ihrer Ziele betrachtet, so werden wir verwundert feststellen, dass in unserer Stadt eine jüdische Gemeinde nicht mehr vorhanden ist.“ Zitat Ende*

Seit dem 1. Dezember 1997 gibt es in Erlangen wieder eine Israelitische Kultusgemeinde, es ist die 12 und wohl die kleinste jüdische Gemeinde in Bayern. Aber sie ist ein sichtbares Zeichen dafür, dass der Geist der Toleranz in unserer Stadt wieder Wurzeln geschlagen hat.

Der Innenhof des Bürgerpalais Stutterheim, an dem wir uns heute aus Anlass der 34. Erlanger Woche der Brüderlichkeit in Erlangen zusammengefunden haben, war einst Tatort, Schauplatz der dunkelsten Stunden der Geschichte unserer Stadt, der Reichspogromnacht vom 9. November 1938

Die furchtbaren Ereignisse jener Nacht und des folgenden Tages, die die jüdische Bevölkerung damals in Angst und Schrecken versetzt haben, sie aus ihren Häusern, Wohnungen und Geschäften verjagten und im Innenhof des damaligen Rathauses, dem heutigen Bürgerpalais Stutterheim, zusammentrieben und inhaftierten, dürfen als bekannt voraus gesetzt werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, dass wir heute gerade an diesem historischen Ort, an dem die Stadt Erlangen auch mit der nachhaltigen Gestaltung des Erinnerungsbalkons der Opfer der Reichspogromnacht gedenkt, heute den Auftakt der Woche der Brüderlichkeit in Erlangen begehen, legt beredtes Zeugnis ab und ist uns allen ein Grund zur Freude: Getreu der Worte von Shlomo Lewin zur Woche der Brüderlichkeit des Jahres 1978 erfüllen wir heute das Motto der diesjährigen Woche der Brüderlichkeit in unserer Stadt gemeinsam mit Leben.

Ich danke Herrn Dr. Hans-Markus Horst von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Franken für die begleitende Organisation der heutigen Veranstaltung.

Ich danke Frau Ester Klaus, der Vorsitzenden unserer jungen Jüdischen Kultusgemeinde für Ihre Unterstützung und Ihr persönliches Engagement. Die

Kultusgemeinde kann mit ihrem neuen Gebets- und Gemeindezentrum am Fuße des Burgbergs weiter jüdisches Leben aufbauen.

Herzlichen Dank seitens der Stadt Erlangen auch allen Förderern und Helfern der Jüdischen Kultusgemeinde und auch den Erlanger Kirchen und religiösen Gemeinschaften sowie zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern, die im interreligiösen Dialog die Jüdische Kultusgemeinde unterstützen.

Herzlichen Dank für die musikalische Umrahmung unter Leitung von Gabriele Bergmann an Sebastian Geyer, Simon Vater (Klarinette) und Timur Turebaev (Klavier) vom staatlichen Christian-Ernst-Gymnasium.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Frida Poeschke wurde an der Seite ihres Mannes Michael Poeschke auf dem Erlanger Zentralfriedhof bestattet.

Die Inschrift auf Shlomo Lewins Grabstein in Haifa/Israel lautet:

„Hier ruht unser teurer Rabbi Shlomo Salman Lewin, Sohn des Rabbi David Eliahu, ermordet von Händen von Bösewichten. Gott wird sein Blut rächen“

Herr Ulrich Chaussy, Journalist und Sachbuchautor wird in seinem Vortrag „Die vergessenen Morde an Shlomo Lewin und Frida Poeschke“ erinnern . Sehr geehrter Herr Chaussy wir danken für Ihr Kommen und sind gespannt auf Ihren Vortrag.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Dr. Siegfried Balleis

Oberbürgermeister der Stadt Erlangen